

tische Kultur (S. 215–479), welcher zum wiederholten Mal das Risiko eingeht, seinen Forschungsergebnissen durch die Publikation an unerwarteter Stelle die verdiente Publizität zu versagen. Denn er nimmt die Vorgabe, nach der Prägung des Selbstbildes städtischer Eliten durch politische Konzepte zu fragen, zum Anlaß dadurch sein propädeutisches Werk: *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter: 1250–1500* (vgl. DA 45, 709 f.), zu ergänzen. Nach den mit Johannes Purgoldts Rechtsbuch von ca. 1385 beginnenden und bis zu Johann Oldendorps Büchlein vom Ratschlagen (1530) reichenden „literarischen“ ratsbezogenen Texten wertet er etliche Ratsordnungen von 1461 (Nürnberg) bis 1790 (Neuss) umfassend aus und ediert die Nürnberger Ratsordnungen und das Ratsmanual von 1515 im Anhang erstmals und vorbildlich. – Daß nicht wenigstens dieses Buch im Buch die Hg. zur Beigabe eines Registers hat veranlassen können, läßt sich nur wegen seiner systematischen Anlage und der Erschließung durch ein eigenes Inhaltsverzeichnis verschmerzen.

Paul-Joachim Heinig

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 363.

2. Siedlungsgeschichte S. 368.

3. Stadtgeschichte S. 368.

Michael BORGOLTE (Hg.), *Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne. Auf der Suche nach ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden in religiösen Grundlagen, praktischen Zwecken und historischen Transformationen*, Redaktion: Tillmann LOHSE (Stiftungsgeschichten 4) Berlin 2005, Akademie Verlag, 297 S., ISBN 3-05-004159-5, EUR 69,80. – Daß Stiftungen zwar nicht überall in der Weltgeschichte, aber doch weit über den lateinisch-christlichen Kulturkreis hinaus in den verschiedensten Formen und Funktionen in Erscheinung treten, ist die Botschaft dieses Bandes, der auf einer Tagung an der Berliner Humboldt-Universität im Juni 2003 beruht. Michael BORGOLTE, Einleitung (S. 9–21), sieht in der „Vergegenwärtigung durch stellvertretendes Handeln ... den Kern des Stiftungsgeschehens“ (S. 11) und richtete an die Referenten die Frage nach der Spezifik des Stiftungswesens im byzantinisch-orthodoxen, im islamischen und im jüdischen Bereich vornehmlich während des MA anhand der Themenfelder „Memoria als Motiv“, „Wohltätigkeit als Aufgabe“ und „Staat und Gesellschaft als Wirkungsfeld“ (S. 12). Die durchweg aufschlußreichen Antworten finden sich nach einem althistorischen Auftakt (Susanne PICKERT, *Die römischen Stiftungen der augusteischen Zeit*, S. 23–45) in diesen Einzelbeiträgen: Johannes PAHLITZSCH, *Memoria und Stiftung im Islam. Die Entwicklung des Totengedächtnisses bis zu den Mamluken* (S. 71–94); Adam SABRA, *Public Policy or Private Charity? The Ambivalent Character of Islamic Charitable Endowments* (S. 95–108); Ana Maria CARBALLEIRA-DEBASA, *The Role of Endowments in the Framework of Andalusian Society* (S. 109–121); John THOMAS, *In perpetuum. Social and*